

Muttermilch ist das Beste für alle Säuglinge

Die Frauenmilchbank am UKL hat seit 65 Jahren jeden Tag geöffnet



UKL-Piraten laden ein
Sommernachtsblutspende
in tropischem Flair am 24. Juni

SEITE 3



HITOC und VATS
Moderne Verfahren in der Thorax-
chirurgie am UKL

SEITE 6



20 Wünsche für 20 Jahre
Förderverein der Kinder- und
Jugendpsychiatrie feiert Jubiläum

SEITE 8

■ DER AUGENBLICK

Neue Perspektive



Foto: Stefan Straube

Einen Tag lang die Perspektive wechseln und die Sichtweise eines anderen einnehmen: Um das zu ermöglichen, hat das Universitätsklinikum Leipzig auch in diesem Jahr Politiker zu einem Perspektivwechsel eingeladen. Sie konnten unter anderem in der Zentralen Notaufnahme, im Universitären Krebszentrum und auf der Neugeborenen-Station

den Alltag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Uniklinikums kennenlernen. Landtagsabgeordnete Hanka Kliese (SPD, links) besuchte im Rahmen des Perspektivwechsels eine der Kinderstationen am UKL; hier lässt sie sich von Schwester Silke Frahm gerade ein Blutzuckermessgerät erklären.

Kontinenz-Experten laden zum Informationstag

Weltkontinenzwoche – Tag der offenen Tür am 18. Juni mit Vorträgen und Expertengesprächen

■ **Im Vorfeld der Weltkontinenzwoche lädt das Universitätsklinikum Leipzig am 18. Juni zu einem Tag der offenen Tür ins UKL-Kontinenzzentrum in der Liebigstraße 20 ein. Von 10 bis 13 Uhr informieren mehrere Kliniken über Therapien bei Harn- und Stuhlinkontinenz sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen.**

Das Spektrum der Kurzvorträge reicht dabei von der Vorstellung der diagnostischen Möglichkeiten über die Frage nach neurologischen Ursachen bis hin zur Therapie mittels Blasenschrittmacher oder Botox. Ebenso können sich die Besucher über Verfahren der alternativen Medizin zur Behandlung von Blasenentzündungen sowie moderne Hilfsmittel für die Kontinenzversorgung informieren, die den Umgang mit Harn- und Stuhlinkontinenz oder Entleerungsstörungen deutlich einfacher gestalten. Alle Experten stehen im Anschluss an das Vortragsprogramm für persönliche Fragen der Besucher zur Verfügung.

Ganz praktisch wird es bei den Mitmach-Angeboten: Die Physiotherapeuten des Universitätsklinikums geben Hinweise für den Alltag und zeigen auf einer Aktionsfläche individuelle Übungen, die vor Ort ausprobiert werden können. Im Foyer der



Auch in diesem Jahr informieren die Experten des Kontinenzzentrums in Vorträgen zu Therapien bei Harn- und Stuhlinkontinenz. Foto: privat

urologischen Ambulanz werden Heil- und Hilfsmittel gezeigt. Der Eintritt ist frei, alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Helena Reinhardt

Tag der offenen Tür zur Weltkontinenzwoche am UKL-Kontinenzzentrum Samstag, 18. Juni, 10 bis 13 Uhr Liebigstraße 20, Haus 4

Liebe Leserinnen und Leser,

in wenigen Tagen ist es soweit – auf dem Medizincampus wird am Uniklinikum Leipzig der nächste Grundstein für das Krankenhaus der Zukunft gelegt. Aus diesem Anlass stellen wir in der kommenden Ausgabe der „Liebigstraße aktuell“ das Baugeschehen entlang der Liebigstraße ausführlich vor. Diese Ausgabe erscheint bereits in zwei Wochen und liegt ab 23. Juni im Uniklinikum und in vielen Arztpraxen aus.

Das Redaktionsteam der „Liebigstraße aktuell“

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig AöR
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ
(Unternehmenskommunikation UKL),
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ).

Universitätsklinikum, Leipzig AöR.
12. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck:
Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

Die UKL-Blutbank-Piraten laden ein ...

... zur Sommernachtsblutspende mit tropischem Flair am 24. Juni

■ **Zwei Jahre ist es her, dass die Piraten der UKL-Blutbank zum ersten Mal im Leipziger Universitätsklinikum vor Anker gegangen sind. Jetzt sind sie zurück und verwandeln am 24. Juni von 18 bis 22 Uhr das Institut für Transfusionsmedizin (ITM) in eine Karibikinsel. Im Rahmen der „Langen Nacht der Wissenschaften“ bitten ITM-Piratenkapitän Prof. Humpe und seine Crew alle Blutspender und die, die es werden wollen, zum „freiwilligen Aderlass“ im besonderen Ambiente.**

„Wir wollen uns mit diesem Event bei unseren Spendern für ihre Unterstützung bedanken. Zugleich hoffen wir auf den Besuch zahlreicher Neuspender, die zukünftig mithelfen wollen, die Versorgung des Leipziger Universitätsklinikums mit lebenswichtigen Blutkonserven abzusichern“, erklärt Prof. Dr. med. Andreas Humpe, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin. „Außerdem können sich unsere Besucher mit nur einem 10-ml-Röhrchen Blut für die Stammzellspenderdatei Leipzig als Knochenmark- und Stammzellspender registrieren und typisieren lassen.“ Die Gäste erwartet ein entspannter Abend mit tropischem Rahmenprogramm im Außenbereich der historischen Blutspendeinrichtung in der Johannisallee 32. Alle fleißigen Spender erhalten zur Stärkung nach ihrem freiwilligen Aderlass ein stilles Piratenmenü. Bei karibischen Rhythmen können die älteren Freibeuter entspannt den einen oder anderen Som-



Ein entspannter Abend mit tropischem Rahmenprogramm wartet auf die Besucher der Sommernachtsblutspende. Foto: Blutbank

Aktion „Blutbeuteltausch“ der UKL-Blutbank am 14. Juni

Zu Ehren Karl Landsteiners, der 1901 die Blutgruppen entdeckte, findet jedes Jahr an seinem Geburtstag am 14. Juni der Weltblutspendetag statt. Die UKL-Blutbank nimmt diesen zum Anlass, in allen geöffneten Abnahmestellen und zu allen Außenterminen einen „Blutbeutel-Tausch“ der besonderen Art durchzuführen. Jeder Spender kann an diesem Tag einen 450-ml-Beutel sei-

nes Blutes symbolisch gegen einen roten Blut(stoff)beutel der Blutbank „eintauschen“. Fast jeder zwischen 18 und 68 Jahren, der mindestens 50 kg wiegt und gesundheitlich fit ist, kann Blut spenden. Zur Spende bitte unbedingt den Personalausweis mitbringen. KK

Weitere Informationen:
www.blutbank-leipzig.de

mercocktail trinken, der von den Auszubildenden der Medizinischen Berufsschule vor Ort gemixt wird. Währenddessen ist das Wissen des Piratennachwuchses beim Sommernachtspfad gefragt. Wer ihn mit Bravour meistert, darf sein persönliches Piratendiplom mit nach Hause nehmen. Bei abendlichen Führungen durch das Institutsgebäude erfahren Interessierte zusätzlich Wissenswertes über den roten Lebenssaft. Außerdem können sich alle kleinen und großen Seeräuber von den „Kitupiland“-Piraten schminken und anschließend vom „Fotohaus Klinger“ fotografieren lassen. Das Piraten-Duo Inflammati, bestehend aus Steuermann Strunz und Capitaine Puzanz, wird zusätzlich mit viel Witz und Klamauk für gute Stimmung bei den Besuchern sorgen. Alle Kinder, die im Kostüm erscheinen, bekommen darüber hinaus von den UKL-Blutbank-Piraten eine kleine Überraschung.

Fast jeder zwischen 18 und 68 Jahren, der mindestens 50 kg wiegt und gesundheitlich fit ist, kann Blut spenden. Wichtig dabei ist, bereits im Vorfeld ausreichend trinken und gut stärken und den Personalausweis nicht vergessen.

Karen Kirbach

Sommernachtsblutspende der UKL-Blutbank

24. Juni, 18 bis 22 Uhr

Johannisallee 32, Haus 8

Weitere Informationen zur Sommernachtsblutspende gibt es telefonisch unter 0341 – 97 25393 sowie im Internet unter www.blutbank-leipzig.de

UKL-Gesundheitsforum zum Thema Hüftschmerzen

Veranstaltung am 18. Juni beleuchtet Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten / „Hauptsache gesund“-Redakteur Stefan Mugrauer moderiert Podiumsdiskussion

■ **Hüftschmerzen können verschiedenste Ursachen haben. Welche genau, beleuchtet das Gesundheitsforum „Wenn die Hüfte schmerzt“, zu dem die Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie Interessierte ans Universitätsklinikum Leipzig einlädt.**

In der Veranstaltung werden in Kurzvorträgen Allgemeinmediziner, Orthopäden und Rheumatologen das Symptom Hüftschmerz bei Erwachsenen und Kindern aus verschiedenen Blickwinkeln vorstellen und erläutern. Auch das allgegenwärtige Thema des Kniegelenks, die operativen Verfahren bei Koxarthrose und Osteoporose sowie Fragen rund um die Rehabilitation nach Hüft-Operationen stehen auf dem Programm des Gesundheitsforums.

„Wir freuen uns, dem Thema Hüftschmerz ein ganzes Gesundheitsforum widmen zu können“, sagt Prof. Dr. Andreas Roth, Bereichsleiter Endprothetik/Orthopädie an der Klinik und Poliklinik



UKL-Orthopäde Prof. Andreas Roth ist wissenschaftlicher Leiter des Gesundheitsforums zu Hüftschmerzen. Foto: Stefan Straube

für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie am Universitätskli-

nikum Leipzig. „Besonderheit in diesem Jahr ist, dass die Besucher im Anschluss

an die Vorträge die Möglichkeit haben, Fragen im Rahmen einer Podiumsdiskussion zu stellen, die von Stefan Mugrauer, dem verantwortlichen Redakteur des MDR-Gesundheitsmagazins „Hauptsache gesund“, moderiert wird.“ Darüber hinaus wird es zahlreiche Informationsstände geben, an denen sich unter anderem verschiedene Rheuma- und Osteoporose-Selbsthilfegruppen präsentieren. Auch die Themen „Gesundheit und Ernährung“, „Physikalische Therapie und Rehabilitation“ sowie eine Ausstellung von Instrumenten und Implantaten werden vor Ort während des Gesundheitsforums vertreten sein. Die Teilnahme ist kostenfrei, um eine Anmeldung wird gebeten. KK

UKL-Gesundheitsforum

„Wenn die Hüfte schmerzt“

Samstag, 18. Juni, 10 bis 14 Uhr

Liebigstraße 20, Hörsaal im Haus 4

Anmeldung unter:

Telefon: 0341 – 97 14192

E-Mail: veranstaltungsmanagement@uniklinik-leipzig.de

„Für Säuglinge gibt es nichts Besseres als Muttermilch“

Frauenmilchbank im Leipziger Universitätsklinikum hat seit 65 Jahren jeden Tag geöffnet

■ Das Leipziger Universitätsklinikum verfügt aktuell über die größte Frauenmilchbank in Deutschland. Sie existiert seit 1951 und hat in den 65 Jahren seither jeden Tag geöffnet. Jährlich werden etwa 50 Frauenmilch-Spenderinnen betreut, die im Schnitt über etwa drei Monate ihre Muttermilch spenden. „In ganz Deutschland werden jährlich rund 4000 Liter Frauenmilch gespendet – bei uns sind es etwa 1000 bis 1200 Liter“, sagt Dr. Corinna Gebauer, ärztliche Leiterin der Leipziger Frauenmilchbank. Die Frauenmilch wird v.a. an Frühgeborene und kranke Neugeborene, die am Klinikum stationär behandelt werden, verfüttert. Wenn es möglich ist, wird ein Teil der gespendeten Milch an andere Kliniken abgegeben, die kleine Neugeborene betreuen.

„Vor allem für Kinder mit weniger als 1000 Gramm Geburtsgewicht ist diese Ernährung lebenswichtig, wenn die eigene Mutter noch nicht ausreichend Milch zur Ernährung ihres Kindes hat“, betont Dr. Gebauer. „Überhaupt gibt es für Säuglinge nichts Besseres als Muttermilch. Denn diese enthält mehr als 300 wertvolle Inhaltsstoffe und ist selbst heute nicht synthetisch herstellbar.“

Milch spenden meist Mütter, deren Früh- oder Neugeborene in der Universitätskinderklinik betreut werden. Die Frauen pumpen Milch aus verschiedenen Gründen ab, weil beispielsweise das eigene Kind noch nicht alleine trinken kann und über eine Magensonde ernährt wird oder auch weil mehr Milch produziert wird, als das eigene Kind täglich benötigt. Aber auch andere Mütter aus Leipzig und dem Umland, die Milch übrig haben, melden sich. Entweder bringen sie die Milchspenden selbst in die Frauenmilchbank – oder ein Fahrer des Klinikums holt die gespendete Milch zu Hause ab.

Diesen Abholservice gab es übrigens schon zu DDR-Zeiten. In welchem Ausmaß damals Frauenmilch gesammelt wurde, sagt auch diese Zahl: auf 200 000 Liter jährlich kamen einst die Muttermilch-Sammelstellen, die es in jeder Stadt mit über 50 000 Einwohnern gab.

Um das Risiko einer Infektionsübertragung über die gespendete Milch auf die Empfängerkinde so gering wie möglich zu halten,



Die Milch der Spenderinnen wird in der Frauenmilchbank zunächst genau untersucht. Anschließend werden die Mahlzeiten für die kleinen Patienten auf den Stationen vorbereitet. Fotos: Stefan Straube

werden jede Spenderin und jede Spende genau untersucht. Ähnlich wie bei einer Blutspende werden die Spenderinnen auf Hepatitis B und C, auf Syphilis und auf HIV getestet – und jede gespendete Milchportion auf Keime. Übrigens dürfen die Spenderinnen weder rauchen, noch Alkohol trinken oder Medikamente nehmen.

„Spenden kann jede gesunde Mutter, die Milch übrig hat, zu jeder Zeit, das eigene Kind sollte möglichst jünger als sechs Monate sein“, erklärt Dr. Gebauer. „Aber schön wäre es, wenn regelmäßig über einen längeren Zeitraum gespendet würde.“ Apropos Aufwand: Durch all die sorgfältigen Tests und die Lagerung kostet der geprüfte Liter Frauenmilch rund 60 Euro. Ein sehr kleines Frühgeborenes trinkt während seines Aufenthaltes in der Klinik im Durchschnitt zehn Liter Milch. Eine Frauenmilchbank macht deshalb noch lange keinen Profit. „Im Ge-

genteil, Frauenmilchbanken werden in Deutschland von den jeweiligen Kliniken finanziert, in Ausnahmefällen durch Spendengelder“, so Dr. Gebauer.

Wie die Neugeborenen-Medizinerin erläutert, nehmen die Mitarbeiterinnen der Frauenmilchbank einerseits die Spenden entgegen. Früher war ein Überschuss von 400 Millilitern pro Tag die Mindestmenge, das ist aber heute nicht mehr Grundvoraussetzung für eine Spenderin. Andererseits werden in der Milchbank auch die Mahlzeiten für die kleinen Patienten entsprechend der Bestellungen aus den Stationen vorbereitet. „Hat beispielsweise der behandelnde Arzt festgelegt, dass ein Frühgeborenes zwölfmal 15 Milliliter bekommen muss, werden die Portionen vorbereitet und auf Station geliefert.“ Natürlich wird alles, was mit der Spende, der Aufbewahrung und der Ausgabe von Frauenmilch zusammenhängt, genauestens doku-

mentiert. Dazu gehört auch das Einverständnis der Empfängerin. „Es gibt immer mehr Hinweise dafür, dass die Ernährung mit Muttermilch oder Frauenmilch anstelle von künstlicher Säuglingsnahrung vor allem für kleine Frühgeborene im Hinblick auf einen verbesserten Schutz vor Darminfektionen und systemischen Infektionen und auch im Hinblick auf die neurologische und metabolische Langzeitentwicklung einen enorm wichtigen Faktor darstellt“, hebt Dr. Gebauer hervor. „Und dafür hat die Frauenmilchbank – ob Sommer, ob Winter, ob Weihnachten oder Ostern, jeden Tag geöffnet – seit 65 Jahren.“

Uwe Niemann

Frauen, die ihre Milch spenden möchten, können sich unter den Telefonnummern 0341 – 97 26354 oder 0341 – 97 23585 an die Frauenmilchbank des Uniklinikums Leipzig wenden.



Das Team der Frauenmilchbank bereitet die Milch der Spenderinnen für die Babys vor: Sabine Faulwasser, Birgit Gläß, Dr. Corinna Gebauer und Kerstin Scholz (v.l.n.r.).



Auf der Neonatologie bekommen die kleinen Patienten die Milch, die speziell für sie vorbereitet wurde. Ein sehr kleines Frühgeborenes trinkt während des Aufenthaltes am UKL ungefähr zehn Liter Milch.

Beim Stillen ist Geduld gefragt

Kinderkrankenschwester Dagmar Brauer gibt als Stillberaterin praktische Ratschläge für Mutter und Kind



Dagmar Brauer (rechts) gehört zu den neun Stillberaterinnen am UKL, die den Müttern vor und nach der Geburt Ratschläge und Tipps rund ums Stillen anbieten.

Foto: Stefan Straube

■ **Es sind die Urängste der Mütter: Wenn es mit dem Stillen nicht klappt – muss mein Kind verhungern? Schreit mein Kind zu viel? Schläft es zu viel? Verwöhne ich mein Kind zu sehr, wenn ich es möglichst oft bei mir habe?**

„Nein, nein, nein und nochmals nein“, lacht Dagmar Brauer. „Alle diese Fragen kenne ich seit 28 Jahren. Und es hat sich zwar vieles verändert in diesen Jahren, in der Medizin, in der Technik, in der Gesellschaft. Aber im Zusammenspiel von Mutter und Kind hat sich nun wirklich nichts verändert: Es braucht Geduld, damit beim Stillen Mutter und Kind als Team zueinander finden. Ein Schreikind entsteht nicht in den ersten Lebenstagen. Ein Zuviel an Schlaf kann es am Anfang nicht geben. Und die enge Beziehung von Mutter und Kind wird gerade in den ersten Stunden aufgebaut. Also: Alles ist gut, auch wenn es mit dem Stillen nicht gleich klappt, das Kind viel schreit oder viel schläft und ganz oft bei der Mutter liegt.“

Na das ist doch mal eine Ansage. Genauso deutlich muss man das den Frauen vermitteln, sagt Kinderkrankenschwester Dagmar Brauer. Sie gehört zu den neun Stillberaterinnen am Uni-

versitätsklinikum, die sich nach einer entsprechenden Ausbildung und mit regelmäßigen Fortbildungen die Bezeichnung IBCLC (international anerkannter Abschluss) verdient haben. Damit geht einher, dass sie im Dienstplan Zeit für Gespräche mit den Patientinnen bekommen.

„Vor und nach der Geburt biete ich Ratschläge und Tipps rund ums Stillen an“, erzählt die 50-Jährige. „Manche Frau will nicht viel reden und noch weniger hören. Dann akzeptiere ich das. Aber viele interessieren sich. Natürlich haben die Frauen heute durch Bücher und vor allem das Internet ein großes Wissen. Aber in unserer technisierten Welt ist das Vertrauen in die Natürlichkeit und den eigenen Körper nach meinem Eindruck verloren gegangen. Das, was über Jahrtausende bei den Frauen funktioniert hat, wird auch heute noch funktionieren. Man braucht aber Geduld. Die Brust als Spenderin der Muttermilch ist keine Maschine, die man per Knopfdruck einschalten kann – und dann läuft es. Nein, da braucht es manchmal vielleicht etwas Nachdruck bei der Mutter und intensiven Bedarf beim Säugling.“

Wie sie weiter erzählt, kommen die meisten Frauen mit großen

Vorsätzen: Ja, ich werde mein Kind stillen. Aber wenn es nicht gleich so richtig klappen will, schwenken sie zu schnell auf Milchersatznahrung um. „Es ist wirklich eine Herausforderung für Mutter und Kind. Denn beide müssen als Team zusammenfinden. Die Quelle muss angezapft werden – das dauert eine Weile, bis sich die Brust darauf einstellt. Und dann muss die Quelle regelmäßig genutzt werden, sonst versiegt sie. Schade, dass es viele Mütter nach kurzer Zeit schon aufgeben, obwohl sie am Anfang so hoch motiviert waren. Die jungen Frauen vertrauen leider mehr der Technik und den Fertigprodukten als ihrem eigenen Körper.“

Praktische Unterweisungen von den Stillpositionen bis zum Gebrauch der Milchpumpe gehören zum Repertoire der Stillberaterin. „Diese elektrischen Intervallmilchpumpen, so der Fachausdruck, kann man auch mieten“, erzählt Dagmar Brauer. „Zum Service des Leipziger Universitätsklinikums für die jungen Mütter gehört ein Rezept, mit dem für die ersten vier Wochen eine solche Milchpumpe gemietet werden kann. Bei Bedarf kann das Rezept danach vom niedergelassenen Arzt verlängert werden.“

Uwe Niemann

14. Frühchenpicknick im Park der Uniklinik

Schwestern und Ärzte der Neonatologie laden zum Plaudern, Essen und Wiedersehen ein

■ **Auf das mittlerweile 14. Frühchenpicknick freuen sich Schwestern und Ärzte der Abteilung Neonatologie am Uniklinikum Leipzig. Am Freitag, 24. Juni, treffen sie sich zu einem gemütlichen Nachmittag mit „ihren“ Kindern und deren Eltern.**

70 bis 100 Familien sind es, die Jahr für Jahr zum Picknick kommen. In den Parkanlagen des Universitätsklinikums wird dann entspannt miteinander geplaudert und gegessen. Manche sind schon regelrechte „Stammgäste“, sie kommen bereits seit vielen Jahren, haben enge Bindungen zu Ärzten, Schwestern oder anderen Familien aufgebaut.

Die Schwestern freuen sich, die Kinder zu erleben, die sie verständlicherweise am ehesten an deren Eltern erkennen. Diese wiederum treffen auf ehemalige Zimmernachbarn, mit denen sich dann fleißig ausgetauscht wird. Hauptsächlich kommen die Picknicker aus Leipzig und Umland. Doch reisen einige sogar extra für diesen Anlass aus anderen Bundesländern an.

Los geht es am 24. Juni um 15.30 Uhr am Treffpunkt Lurch im Atrium der Frauen- und Kindermedizin, Liebigstraße 20a, Haus 6. Bitte Picknickdecke mitbringen.

Markus Bien



Plaudern, Essen, Wiedersehen: Zum Frühchen-Picknick laden Ärzte und Schwestern der Neonatologie jedes Jahr ehemalige Frühchen und ihre Eltern in den Park hinter der Kinderklinik ein.

Foto: Stefan Straube

HITOC und VATS: Moderne Verfahren in der Thoraxchirurgie am UKL

Eingriffe ermöglichen minimalinvasive Behandlung von Lungenkrebs und bieten neue Therapieoptionen bei Krebserkrankungen des Brustkorbs

VATS: Winzige Videokamera statt Rippenspreizer

■ **Diese Diagnose klingt immer erst einmal niederschmetternd: Lungenkrebs. Wenn die Voraussetzungen stimmen, lautet der erste Behandlungsschritt, den Anteil des Lungenflügels zu entfernen, welcher den Tumor in sich trägt. Meist sind dafür große Schnitte notwendig. Doch die Entwicklung der minimalinvasiven Chirurgie – nur kleine und kleinste Schnitte – schreitet auch bei Eingriffen am Brustkorb voran. Am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) setzt der Bereich Thoraxchirurgie der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie zunehmend auf das so genannte VATS-Verfahren.**

VATS steht für „video-assisted thoracic surgery“, also für eine Operation im Brustkorbbereich unter Videokamerasicht. „Frühe Stadien des Lungenkrebses können mit diesem Verfahren sicher operiert werden“, erläutert Dr. Sebastian Krämer, Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie. Durch die Fortentwicklung moderner Instrumente und sicherer Klammernahtgeräte seien auch diese Eingriffe im Brustkorb möglich geworden. „Und die Patienten fragen nach dieser Methode“, weiß Dr. Krämer, „die ersten erfolgreichen Eingriffe sind bereits erfolgt.“

Der Thoraxchirurg kennt die Vorteile des Verfahrens: „Ein geringeres OP-Trauma – zum Beispiel können große Schnitte und die Anwendung des Rippenspreizers vermieden werden –, eine geringere Entzündungsreaktion, geringerer Bedarf an Schmerzmitteln und schnellere Erholung.“ Ob die Methode für einen Patienten geeignet ist, entscheidet sich oft bereits in der thoraxchirurgischen Sprechstunde, wenn der Arzt die Vorbefunde und das vorhandene Bildmaterial sichtet.



Thoraxchirurg Dr. Sebastian Krämer (rechts) spricht mit seinem Kollegen Yusef Moulla über das so genannte VATS-Verfahren, welches bei der Operation von Lungenkrebs zum Einsatz kommt.

HITOC: Betroffene erfahren Gewinn an Lebenszeit

■ **Bösartige Erkrankungen der Pleura (Rippen-, Lungenfell) haben in der Regel keine gute Prognose, was Heilung und Langzeitüberleben betrifft. Behandlungen konnten bisher selten auf Heilung ausgerichtet werden. Die Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie am UKL stellt betroffenen Patienten nun ein modernes Verfahren zur Verfügung, welches neue Therapieoptionen eröffnet: HITOC.**

Die „Hypertherme IntraThOrakale Chemotherapie“ (HITOC) genannte Methode erlangte in den letzten

Jahren eine zunehmende Beachtung und Bedeutung. „Sie findet ihren Platz in der Behandlung komplexer Krebserkrankungen des Brustkorbs“, erläutert Dr. Sebastian Krämer, Oberarzt des Bereichs Thoraxchirurgie an der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie. Angewendet werden kann sie in bestimmten Stadien beim Pleuramesotheliom, der Pleurakarzinose und beim Thymuskarzinom.

Nach der flächigen, chirurgischen Entfernung des Tumors folgt die chemotherapeutische Zerstörung des verbliebenen Tumorgewebes. Dabei wird eine Stunde lang der Brustkorb über eine spezielle Pumpe mit einer erwärmten Chemotherapielösung gespült. Den Tumor durch dieses kombinierte Verfahren so langfristig besser kontrollieren zu können, sei durch Studien bestätigt worden, hebt Dr. Krämer hervor.

Das Verfahren kommt allerdings nicht für jeden Patienten in Frage. Eine ausführliche Diagnostik im Vorfeld und eine sichere Indikationsstellung vorab sind notwendig.

Für Oberarzt Dr. Krämer liegen die Vorteile der modernen Methode für den betroffenen Patienten in einem Gewinn an Lebenszeit unter Beibehaltung einer guten Lebensqualität: „Denn HITOC füllt die Lücke zwischen Heilung und Palliation.“

Markus Bien

Thoraxchirurgische Sprechstunde der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie
mittwochs von 8 bis 13 Uhr
Liebigstraße 20, Haus 4

Neu: Hausarztpraxis am UKL neben Notaufnahme

Neue allgemeinmedizinische Praxis des Medizinischen Versorgungszentrums (MedVZ) soll UKL-Notfallmediziner entlasten

■ **Zum Monatsanfang hat im Medizinischen Versorgungszentrum (MedVZ) am Universitätsklinikum Leipzig eine allgemeinmedizinische Hausarztpraxis ihre Arbeit aufgenommen. In unmittelbarer räumlicher Nähe zur Zentralen Notaufnahme untergebracht, sollen die Allgemeinmediziner die Notfallmediziner am UKL entlasten und die hausärztliche Patientenversorgung sicherstellen.**

Für leichtere Fälle wie Hamsterbisse oder verschleppte Rückenschmerzen steht den Patienten jetzt die MedVZ-Praxis mit Dr. Werner Graf als erfahrener Arzt zur Verfügung. „Wenn die Patienten nicht akut gefährdet sind und nicht zwingend eine Behandlung in der Zentralen Notaufnahme benötigen, können sie sich während der Sprechzeiten auch ohne Termin direkt an unsere Praxis wenden“, erklärt der Internist. Dazu wurde die Praxis des Medizinischen Versorgungszentrums in unmittelbarer Nähe neben der Notaufnahme des UKL neu eingerichtet.

„Etwa 15 bis 20 Prozent unserer Patienten

zählen zu den leichteren Fällen, die auch in einer Hausarztpraxis versorgt werden können“, sagt Prof. André Gries, Leiter der Zentralen Notaufnahme am UKL. Für die ZNA bietet

die Einrichtung der Hausarztpraxis die Möglichkeit, künftig Wartezeiten zu verkürzen und Entlastung für die Notfallmediziner zu schaffen.



Das Team um Dr. Werner Graf steht den Patienten in der neuen Hausarzt-Praxis des MedVZ am Universitätsklinikum Leipzig zur Verfügung.
Fotos: Stefan Straube

Mit den Schwerpunktbezeichnungen Notfallmedizin, Sportmedizin, Chirotherapie, Akupunktur, Naturheilverfahren und Homöopathie deckt das Team um Dr. Graf ein großes Spektrum ab und steht Montag bis Freitag akut und chronisch Erkrankten zur Verfügung, sowohl ohne als auch mit Terminvereinbarung. Dr. Werner Graf ist dabei eine ganzheitliche hausärztliche Versorgung ein großes Anliegen. „Unser besonderes Augenmerk gilt der Schmerztherapie, bei der wir auf eine breite Palette an Verfahren von der klassischen Schulmedizin bis zu alternativen Ansätzen zurückgreifen können“, so Graf. Natürlich steht die Praxis auch allen Nicht-Notfallpatienten im Rahmen der hausärztlichen Regelversorgung offen. Zu erreichen ist die Hausarztpraxis über den Haupteingang in der Liebigstraße 20.

Helena Reinhardt

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:
<http://www.medvzleipzig.de/notfallpraxis.html>

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Dankeschön für Dr. Katja Mühlberg und Schwester Ines de Groot



Eine doppelte Überraschung erlebten Dr. Katja Sibylle Mühlberg, Oberärztin in der Abteilung für Kardiologie und Angiologie (5.v.r.), und Ines de Groot, Leiterin der Station F 2.2 – Endokrinologie/Angiologie (4.v.l.). Sie dachten nämlich, sie überraschten gemeinsam mit dem Stationsteam die jeweils andere und ahnten nicht, dass das Team heimlich beide mit einem Blumenstrauß des Monats bedacht hatte. Die Überraschung gelang und sorgte für große Heiterkeit.

Bei ihrer Oberärztin bedankte sich die Station für die Kraft und den Rückhalt, um den Stationsalltag zu meistern: „Wir schätzen ihre Fachkenntnis und ihren liebevollen Um-

gang sehr.“ Und Stationsleiterin Ines de Groot habe sich den Blumenstrauß verdient, so sagen ihre Kolleginnen und Kollegen, weil es ihr unermüdlich gelinge, Struktur in das Chaos zu bringen.

Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin für ihre Arbeit und ihr Engagement Danke sagen. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat – sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 – 97 15905.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

„Dafür mein großes Danke“

Gerhard Junker freut sich über die sehr gute Betreuung am UKL

■ Gerhard Junker war Anfang des Jahres zur Therapie seiner Krebserkrankung als Patient ins Uniklinikum Leipzig gekommen. Für die Behandlung durch die Ärzte und die anschließende Betreuung auf der Station hat er sich nun mit einem Brief bedankt.

Schockdiagnose Krebs

Wie sicher jeden Patienten mit dieser Diagnose traf es auch mich, im Juni 2015, wie aus heiterem Himmel. Nach mehrmonatigem Aufenthalt im Südharzkrankenhaus Nordhausen und mehreren Chemotherapien stand fest: Eine OP ist möglich, aber nur an einem universitären Zentrum und mit erfahrenen Spezialisten. Die mich damals betreuende Onkologin verwies mich an das Tumorzentrum Leipzig. Nach mehreren Untersuchungen und vier weiteren Chemotherapien kam ich in die chirurgische Ambulanz von Frau Prof. Dr. Gockel. Eine gewisse Vorbereitung war noch nötig, bis es schließlich am 22. Februar dieses Jahres zu einer mehrstündigen OP kam, welche von Frau Prof. Gockel und Herrn Prof. Dietrich ohne Komplikationen und mit bestem Erfolg durchgeführt wurde.

Dafür mein großes DANKE. Ihrem hohen ärztlichen Können ist es zu verdanken, dass



ich auf meinem Weg den Krebs zu besiegen, das entscheidende Stück vorangekommen bin. Auch in den Tagen nach der OP waren sie täglich an meinem Krankenbett auf der Station A03-1.

Auch dem Team dieser Station möchte ich Danke sagen. Mein besonderer Dank gilt

dort den Schwestern Jana und Mandy sowie der Auszubildenden Linda. Ebenfalls den beiden Pflegern Johannes und Christian sowie dem Medizinstudenten Christian. Sie alle haben dazu beigetragen, dass ich das Universitätsklinikum Leipzig in bester Erinnerung behalten werde! Gerhard Junker

■ MEDIZIN A-Z

Wortfindungsstörung

Wenn es Zeit braucht oder vorübergehend nicht möglich ist, das richtige Wort zu finden, um etwas zutreffend auszudrücken oder zu benennen, dann ist das eine Wortfindungsstörung. Diese kann verschiedene Ursachen haben, die letztlich darauf hinauslaufen: Die Störung ist entweder krankhaft oder das Alter macht sich bemerkbar. Bei den krankhaften Wortfindungsstörungen wird zwischen der Dysphasie und der Aphasie unterschieden. Während es sich bei der Dysphasie um eine Entwicklungsstörung handelt, bezeichnet die Aphasie eine Beschädigung der Fähigkeit, sich sprachlich auszudrücken. Dies kann infolge eines Schlaganfalls, durch einen Tumor, ein Schädel-Hirn-Trauma, eine Entzündung des Gehirns oder auch durch Alkoholmissbrauch entstehen. Auch Demenzen können Ursache sein – und genau das ist die Angst, die Menschen befällt, die ins Alter gekommen sind und an sich Wortfindungsstörungen erleben. Diese sind aber meistens alterstypische, nicht krankhafte Erscheinungen. UN

Team-Arbeit für Hirntumor-Patienten

Ein Jahr Neuro-Onkologisches Zentrum am Universitätsklinikum Leipzig / Interdisziplinäre Fallberatungen und spezielle psychologische Betreuung

■ **394 interdisziplinär versorgte Patienten, individuelle patientenspezifische Fallkonferenzen, eine psychoonkologische Betreuung, gemeinsame Sprechstunden von Neurologen und Neurochirurgen für die Betroffenen – „unser Neuro-Onkologisches Zentrum, kurz NOZ, hat im ersten Jahr seines Bestehens viel erreicht und sich dabei zum Nutzen der Patienten weiterentwickelt“, so Prof. Dr. Jürgen Meixensberger, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie und Sprecher des NOZ. An der vor kurzem zertifizierten Einrichtung, die allen Patienten mit Tumoren des zentralen und peripheren Nervensystems im mitteldeutschen Raum offensteht, sind Neurochirurgen, Radioonkologen, Hämato-Onkologen, Neurologen, Neuroradiologen, Nuklearmediziner, Neuropathologen, Psychoonkologen und Palliativmediziner beteiligt.**

Alle medizinischen Fachbereiche sind in die Diagnose, Therapie, Rehabilitation und Nachsorge jedes einzelnen Patienten miteinbezogen. „Generell wird bei der wöchentlichen Tumorfallkonferenz jeder einzelne Fall unter Beteiligung aller Fächer interdisziplinär betrachtet“, erläutert Prof. Meixensberger. „Grundvoraussetzungen für unsere Arbeit sind natürlich die aktuellen medizinische Leitlinien und Empfehlungen zur Behandlung von Hirntumoren. Darüber hinaus beteiligen wir uns an klinischen Studien und wollen mit der experimentellen Neuroonkologie neue, erfolgreiche Ansätze für die Behandlung der Patienten suchen.“ Neue Wege beschreitet beispielsweise die Leipziger Neuropathologie mit molekul-



Zahlreiche Spezialisten sorgen im Neuro-Onkologischen Zentrum des UKL für Patienten mit Tumoren des zentralen und peripheren Nervensystems. Der Kern der Hirntumor-Behandlung ist die Operation zur Sicherung der Gewebediagnose und zur Entfernung. Foto: Stefan Straube

Sprechstunden des Neuro-Onkologischen Zentrums

Neurochirurgie

Interdisziplinäre
Neuroonkologische Sprechstunde
Sprechzeit: dienstags 12 bis 16 Uhr
Terminvereinbarung: 0341 – 97 17510

Akustikusneurinome
interdisziplinär
mittwochs 12.30 bis 15 Uhr
0341 – 97 17510

Hypophysenadenome
interdisziplinär
freitags 12.30 bis 15 Uhr
0341 – 97 17510

Notfallsprechstunde Neurochirurgie
täglich
0341 – 97 17510

Radioonkologie

Stereotaktische
Hochpräzisionsbestrahlung
mittwochs und freitags ab 8 Uhr
0341 – 97 18471

UCCL

Neuroonkologische
medikamentöse Therapie
freitags 10 bis 12 Uhr
0341 – 97 17365

laren Analysen von Hirntumorgewebe. Damit sind genauere Zuordnungen der Tumorarten und damit auch eine exaktere Vorhersage für ein Therapieansprechen und des Verlaufs möglich.

Da Gehirntumoren häufig nicht nur neurologische Ausfallerscheinungen, sondern auch Veränderungen in der Persönlichkeit nach sich ziehen, wird allen Patienten und den Angehörigen eine psychoonkologische Beratung und spezifische Betreuung am Universitätsklinikum angeboten. Damit kann geholfen werden, mit der Diagnose umzugehen, mit den Ängsten leben zu lernen und dennoch den Blick in die Zukunft zu wagen.

Kern der Hirntumor-Behandlung ist die Operation zur Sicherung der Gewebediagnose und -entfernung – da ist die Kompetenz der Neurochirurgie gefragt. Hochleistungsmikroskope, perioperative Planungseinheiten, intraoperatives Monitoring und das Können der Operateure sind die Grundlagen für erfolgreiche Eingriffe. Sie schaffen günstige Voraussetzungen für eine gegebenenfalls notwendige weitere spezielle Strahlenbehandlung und medikamentöse Therapie.

„Bauen kann das NOZ auf die Expertise aller beteiligten Fachbereiche. Darüber hinaus möchte ich hervorheben, dass im Rahmen der individuellen Betreuung nicht nur spezielle Kenntnisse und Erfahrungen bei Ärzten und Psychologen, sondern auch bei Schwestern und Pflegern nötig sind“, so Prof. Meixensberger. „Wir arbeiten im Team und durch ärztliche und pflegerische Weiterbildung wollen wir die Qualität der Behandlung weiter erhöhen.“

Uwe Niemann

20 Wünsche werden zum 20. Bestehen erfüllt

Der Förderverein „Verrückte Welten“ der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters am UKL feiert Jubiläum

■ **20 Jahre ist es her, dass sich sieben engagierte Mitarbeiter der Leipziger Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters sagten: Mit der Hilfe von Sponsoren muss es doch gelingen, dass wir unseren Patienten etwas über die normalen Krankenkassenleistungen hinaus anbieten können. Sie gründeten einen Förderverein, der heute immerhin 50 Mitglieder hat und dazu beiträgt, dass die Klinik so manches Extra – von der Erlebnispädagogik über Kreativprojekte bis zur pferdegestützten Therapie – möglich machen kann.**

„Die Behandlung unserer Patienten nimmt mit durchschnittlich drei Monaten deutlich mehr Zeit in Anspruch als bei Patienten mit anderen Erkrankungen. Deshalb wollen wir das Leben der Kinder während des Krankenhausaufenthaltes gut mitgestalten und ihnen sinnvolle, behandlungsergänzende Maßnahmen ermöglichen“, erzählt Tobias Piontek, Vorsitzender des Fördervereins „Verrückte Welten“ und pädagogischer Leiter der Jugendabteilung. Im Jahr werden in der Klinik über 1000 Kinder und Ju-

gendliche mit schwereren seelischen Störungen behandelt. Zu den Hauptdiagnosen zählen dabei Depressionen sowie Verhaltens- und Essstörungen.

Immer wieder müssen Sponsoren gewonnen werden, einen Beitrag zu leisten. Der Snoezel-



Raum, in dem die kranken Kinder und Jugendlichen entspannen können, gehört zu den Überzeugungsergebnissen des Fördervereins, wie auch Besuche im Zoo und im Kletterwald, das Sommercamp oder Geocaching, eine elektronische Schatzsuche. Auch Teilkosten der pferdegestützten Therapie oder der Kunst- und Musiktherapie trägt der Verein selbst. Nicht zuletzt ermöglicht der Verein Theaterprojekte, die im Rahmen der mit dem Förderpreis der Deutschen Depressionshilfe ausgezeichneten Reihe APPLAUS! seit einigen Jahren stattfinden.

„Wir wollen mit unseren Angeboten zeigen, dass das Leben mehr als Fernseher, Handy und Computer bereithält“, sagt



Der Förderverein ermöglichte den Patienten u.a. einen Ausflug in den Kletterwald.

Bianka Aßmann, pädagogische Leiterin der Kinderabteilung. „Das ist umso wichtiger, als dass viele unserer kleinen und großen Patienten unter schwierigen sozialen Bedingungen aufwachsen.“

Zu den Höhepunkten in diesem Jahr gehört sicher die Aktion „20 für 20“. Dahinter steht, dass der Verein im Herbst sein 20-jähriges Bestehen feiert. Dieses Jubiläum wird nicht nur mit einer Ausstellung von Bildern gefeiert, die Patienten während der Kunsttherapie in der Klinik angefertigt haben, sondern auch mit einem Reigen von erfüllbaren Wünschen. Dabei wird Weihnachten sozusagen vorverlegt. „Dem Förderverein können bis Ende September Wünsche übermittelt werden, die sich auf zusätzliche therapeutisch-pädagogische Maßnahmen oder auch Anschaffungen beziehen und die Behandlung von Kindern und Jugendlichen in unserer Klinik verbessern oder erleichtern“, so Tobias Piontek. „Dann berät der Vereinsvorstand, und ab Oktober werden dann 20 der eingegangenen Vorschläge erfüllt.“

Uwe Niemann

Mehr Informationen zum Verein unter www.kjp-leipzig.de

■ KALENDER

Veranstaltungen und Ausstellungen am UKL

12. Juni
Klinikclowns sind zu Besuch

Auf den Stationen der Kinderklinik sind die Sonntagsclowns zu Gast. Von 10 bis 12 Uhr sorgen sie für Spaß und Abwechslung im Klinikalltag.

Stationen der Kinderklinik
Liebigstraße 20a, Haus 6
10 bis 12 Uhr



Foto: UKL

13. Juni
Infobus „Herzessache Lebenszeit“ zu Schlaganfall und Diabetes

Die Klinik und Poliklinik für Neurologie des UKL engagiert sich in der präventiven Aufklärung zum Thema Schlaganfall: Am Montag, 13. Juni, macht der Infobus auf seiner Tour quer durch Deutschland Halt in Leipzig. Von 10 bis 16 Uhr können sich die Besucher auf dem Augustusplatz rund um die Themen Schlaganfall und Diabetes informieren.

Leipzig, Augustusplatz
10 bis 16 Uhr

6. Juli
Professor Fragezeichen kommt

Auf den Stationen der Kinderklinik ist Professor Fragezeichen alias Daniela Großmann zu Gast. Von 9 bis 12 Uhr ist sie mit ihrem „Experimentekoffer“ den Geheimnissen der Natur auf der Spur.

Stationen der Kinderklinik
Liebigstraße 20a, Haus 6
9 bis 12 Uhr

Laufende Ausstellungen

Körper – Sprache. Malerei.

Bei abstrakter Kunst entstehen bei einer Anzahl von Betrachtern auf den ersten Blick viele Fragen. Was ist auf dem Bild zu sehen? Was hat der Titel mit dem Gemälde zu tun? Bei der Malerei von Künstler Torsten Kranich, der ursprünglich eine Lehre zum Instrumentenbauer absolvierte, ist zu sehen, wie Abstraktion funktioniert. Im Vordergrund stehen Farben, Kontraste, Strukturen oder Linien und nicht eine Verbildlichung von Gegenständen. Ob mit Öl- oder Aquarellfarben, in die Bilder der Ausstellung „Körper – Sprache“ kann der Betrachter eintauchen – in die Illusion des eigentlichen Objekts. Erst beim näheren Betrachten sind die Motive des in Leipzig geborenen Künstlers zu erkennen.

Ebene 1 der Universitätszahnmedizin,
Liebigstraße 12 (Haus 1)
Zu sehen bis 22. Juli.



Foto: Torsten Kranich

Umblick.
Malerei

Malen bedeutet für Stephanie Bergmann, selbstständig etwas (er)schaffen zu können und Menschen damit zu erfreuen. Mit vier Jahren setzte ihre Mutter sie mit Papier und Wachsstiften auf den Boden und seitdem malt sie mit großer Leidenschaft. 30 Bilder aus den letzten sechs Jahren ihrer künstlerischen Arbeit werden derzeit in der Ausstellung UMBLICK in der Tagesklinik für kognitive Neurologie gezeigt. Großformatig und farbenfroh, konturiert und gleichzeitig fließend schafft sie Stimmungsbilder. Die Motive dafür findet sie an vielen Orten von Leipzig bis Hamburg und immer wieder in der Natur.

Tagesklinik für kognitive Neurologie
Liebigstraße 16, Haus 2
Zu sehen bis 29. Juli.

sehen / empfinden / gestalten.
Digitale Fotografie

Unter dem Titel „sehen / empfinden / gestalten“ zeigt Gerhard Hopf digitale Fotografien. Die Motive seiner Fotos sind vielfältig, darunter sind Landschaften und Stilleben.

Gerhard Hopf studierte Fotografie und war freiberuflich für Presse, Verlage und Industrie tätig und erhielt mehrere Preise bei nationalen und internationalen Fotowettbewerben. Diese Ausstellung spiegelt einen Teil seines Schaffens wider.

Räume der Psychosozialen Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige, Philipp-Rosenthal-Str. 55, Haus W, 1. Etage, zu sehen bis 30. Dezember.

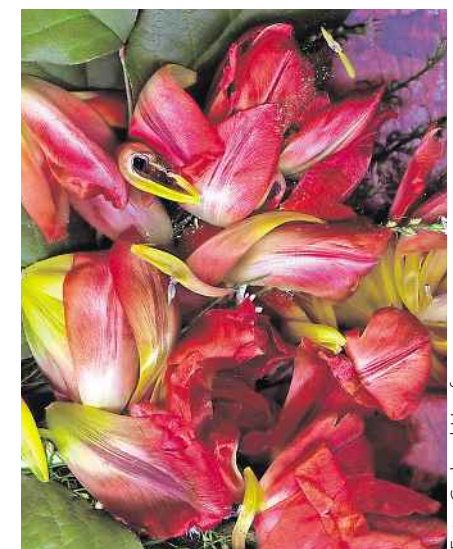


Foto: Gerhard Hopf

Neue Perlen für noch mehr Mut

Verein „Paulis Momente hilft“ unterstützt Projekt auf der Kinderkrebstation des UKL

■ Auf der Kinderkrebstation gibt es seit kurzem eine neue „Mut-Perlen-Box“. Den Umzug der kinderonkologischen Station des Uniklinikums Leipzig, der wegen der Erweiterung des Klinikkomplexes notwendig wurde, nahmen die Organisatoren des Mut-Perlen-Projektes zum Anlass, die Präsentation des Projektes auf der Station schöner zu gestalten. Jetzt gibt es eine neue „Mut-Perlen-Box“, in die die kleinen Patienten einen Zettel einwerfen können, um ihre ausstehenden Perlen zu „bestellen“. Aus dem unteren Teil der Box können die von den Schwestern zusammengestellten Perlen dann von den Kindern abgeholt werden.

Das Mut-Perlen-Projekt gibt es seit 2014 am UKL. Es beinhaltet das bereits international verbreitete Konzept der „Bravery Beads“ (Mut-Perlen) in Kooperation mit der Deutschen Kinderkrebsstiftung (DKS) zugunsten krebskranker Kinder und Jugendlicher.



Auf der Kinderkrebstation des UKL gibt es seit kurzem eine neue „Mut-Perlen-Box“. Zwei neue Perlen gibt es künftig für die kleinen Patienten der Kinderkrebstation: für die erste Nacht ohne Eltern auf Station (rechts) und die so genannte Mukositis-Perle für Nebenwirkungen bei der Therapie. Ronja hat die neue Mut-Perlen-Box gleich einmal auf Herz und Nieren getestet.

Fotos: privat

Der gemeinnützige Verein „Paulis Momente hilft e.V. Leipzig“ hat von Beginn an die Patenschaft für dieses Projekt auf der Kinderkrebstation des Universitäts-

klinikums übernommen. Dabei bekommen Kinder mit einer Krebsdiagnose am Anfang ihrer Therapie eine lange Schnur, auf die während der Behandlung Perlen

mit unterschiedlichen Bedeutungen gefädelt werden. Im Laufe der Therapie erhalten die Kinder zum Beispiel für Untersuchungen oder bestimmte Eingriffe spezielle Perlen, die mit ihrem Namen zu einer einzigartigen Mut-Perlen-Kette wird.

Eine weitere Neuerung sind zwei weitere Perlen im Sortiment des Projektes. Eine bekommen die kleinen Patienten, wenn sie die erste Nacht ohne Eltern auf der Station verbracht haben und eine weitere, wenn sie Nebenwirkungen nach Radio- bzw. Chemotherapie haben, wie zum Beispiel Mund- und Schleimhautentzündungen oder Magen- und Darm-schmerzen. Der Wunsch nach diesen neuen Perlen ging von den Kindern aus, die auf der Kinderkrebstation des UKL behandelt werden.

hu

Wer sich umfangreicher informieren oder das Projekt mit einer Spende unterstützen möchte, kann dies auf der Spendenplattform www.betterplace.org/p22566 tun.

Theater und Zirkuskunst

Puppenspieler, Artisten und ein Indianer aus Kanada sorgen für Begeisterung am UKL

■ Ein buntes Programm für Kleine und Große gab es Anfang Juni am UKL. Zum Kindertag war das Puppentheater „Figurino“ im Atrium zu Gast und zeigte das Märchen „Tischlein deck dich“ (unten).

Auf den Kinderstationen bot gleichzeitig das Völkerkundemuseum im Grassi ein spannendes Programm zum Thema Indianer. Filmmacher und Journalist John Blackbird aus Kanada berichtete von einem Büffel-Supermarkt und dem Winterkalender. Letzteren konnten die kleinen Patienten im Anschluss gemeinsam

mit John Blackbird und Museumspädagogin Miriam Schultze selbst erstellen. Zwei Tage später sorgte die Clown- und Zirkusschule Escuela de la Comedia y el Mimo aus Nicaragua für Unterhaltung im Atrium (r.). Das Projekt will benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine Perspektive bieten und wurde 2001 von Diego Gene gegründet. Der Clown aus Venezuela möchte, dass junge Leute dort Schauspiel, Pantomime und Zirkuskunst lernen – am Nachmittag nach der Schule. 65 Kinder und Jugendliche machen dort derzeit eine Ausbildung zum Artisten. ic



Fotos: Stefan Straube



Leukämien und Lymphome – Experten vermitteln Betroffenen neueste Erkenntnisse

19. DLH-Patienten-Kongress in Leipzig / UKL ist Partner der Deutschen Leukämie- und Lymphom-Hilfe (DLH)

■ Direkt an Erwachsene mit Leukämien und Lymphomen, deren Angehörige, Pflegepersonal und Ärzte richtet sich am 9. und 10. Juli ein Patientenkongress. Mit Unterstützung des Universitätsklinikums Leipzig und renommierten Referenten aus ganz Deutschland vermittelt der Kongress der Deutschen Leukämie- und Lymphom-Hilfe (DLH), der zum zweiten Mal in Leipzig stattfindet, das neueste Wissen zur Behandlung der verschiedenen bösartigen Erkrankungen, die im weitesten Sinne zu Blutkrebs und Lymphknotenveränderungen gehören. Zum DLH-Kongress im Jahre 2003 waren über 1000 Besucher gekommen.

„Der Patientenkongress vermittelt nicht nur die neuesten Erkenntnisse zur erfolgreichen Therapie, sondern bietet den Besuchern auch die Gelegenheit, im persönlichen Gespräch mit den Experten ganz individuelle Ratschläge zu bekommen sowie Erfahrungen mit gleichbetroffenen Patienten auszutauschen“, betont Prof. Dr. Dieter Niederwieser, Leiter der Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie des Universitätsklinikums Leipzig und wissenschaftlicher Leiter des DLH-Kongresses. Prof. Niederwieser selbst spricht auf dem



Prof. Dr. Dieter Niederwieser

Kongress über neue Behandlungsoptionen bei akuter Leukämie. „Wir haben die Möglichkeit, die Risiken, die durch die Behandlung für den Patienten entstehen, um 20 Prozent zu senken – das ist eine Sensation“, so der Leipziger Onkologe. „Damit können wir heute viel mehr Patienten heilen.“ Zudem haben neue Medikamente, die den Ausstoß bösartiger Genprodukte hemmen, bei Untergruppen eine exzellente Wirkung. Das Labor spiele deshalb eine immer größere Rolle, um Leukämien genau differenzieren zu können – bis hinunter auf einzelne Aminosäuren.

Gegen das Multiple Myelom, das zu den häufigsten Tumoren der Knochen und des Knochenmarks gehört, gibt es verschiedene, sehr wirksame Medikamente. Darüber wird Dr. Wolfgang Pönisch, Oberarzt in der Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie des Universitätsklinikums Leipzig, sprechen. „Heute ist bei bis zu 90 Prozent der Patienten eine Remission, also eine deutliche Abschwächung der Krankheitserscheinungen, zu erreichen. Das ist ein enormer Fortschritt“, hebt Prof. Niederwieser hervor.

Auf dem Kongress wird auch über die Leichtketten-Amyloidose gesprochen. Bei dieser Erkrankung produzieren bestimmte Knochenmarkszellen krankhafte Eiweißmoleküle, die sogenannten Leichtketten. Diese lagern sich als unlösliche



Fotos: Stefan Straube

Auch am UKL werden Patienten mit Leukämie behandelt.

Fäden ab – meist werden dadurch Herz und Nieren schwer in Mitleidenschaft gezogen. Aber auch hier gibt es Therapien, die zur Bindung dieser Leichtketten führen. Im Blickpunkt steht auch die Mastozytose. Bei dieser seltenen Erkrankung ist die Zahl der Mastozyten, die zum Immunsystem gehören, im menschlichen Körper krankhaft verändert

und vermehrt. Dies führt zu den unterschiedlichsten Symptomen: von Juckreiz über Magen-Darm-Beschwerden und Knochen-, Muskel- und Gelenkschmerzen bis hin zu Reizbarkeit, Gedächtnis- und Konzentrationsproblemen. „Medikamente stehen nun auch gegen die Mastozytose zur Verfügung“, so Prof. Niederwieser. „Wir gehören immerhin zu den Exzellenzzentren, die sich der Aufgabe widmen, Diagnose und Behandlung dieser Erkrankung zu verbessern.“

Aufgrund der vielen verschiedenen Krebsarten, die besprochen werden, muss sich der Besucher entscheiden: Will er etwas über akute Leukämien, das Multiple Myelom oder Haut-Lymphome hören? Denn am 9. Juli finden von 13.30 bis 15.30 Uhr insgesamt 15 verschiedene Veranstaltungen statt, aus denen gewählt werden kann. Neben den Fachvorträgen gibt es auch Gesprächsrunden für Angehörige, Tipps zur Ernährung, zu Urlaubsreisen und zu Sport und Bewegung sowie einen Workshop zum Thema Testament. Uwe Niemann

DLH-Patienten-Kongress Leukämien und Lymphome
9. und 10. Juli

Hotel „The Westin Leipzig“
Gerberstr. 15

Unkostenbeitrag 10 Euro pro Kongresstag,
Abendveranstaltung 15 Euro
Anmeldung unter:
www.dlh-kongress.de

Universität Leipzig entwickelt neues Enzym für innovative Textilwaschmittel

Enge Kooperation zwischen akademischen Partnern und Industrie

■ Die Universität Leipzig ist Partner dieses Projektes, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Nationalen Forschungsstrategie „BioÖkonomie2030“ gefördert wird. Das Ministerium unterstützt damit Vorhaben, die wegweisend für die Bioökonomie sind.

„Enzyme sind ein Schlüssel zur Leistungssteigerung qualitativ hochwertiger Textilwaschmittel. Der neue Biokatalysator zeigt erstmals positive Effekte bei der Behandlung synthetischer Textilfasern in Waschmaschinen und wird jetzt in Zusammenarbeit mit den industriellen Allianzpartnern zum Einsatz in Textilwaschmitteln weiterentwickelt“, erläutert Zimmermann.

Die Allianz erhielt am 21. April 2016 vom BMBF nach einer positiven Evaluierung die Zusage weiterer Fördermittel für die Fortsetzung des 2013 gestarteten Projekts. Der Universität Leipzig werden damit insgesamt mehr als 500 000 Euro für die Umsetzung des Projekts bis 2018 zur Verfügung gestellt.



Saubere Wäsche und saubere Umwelt – das sind Ziele eines Projektes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, an dem auch Wissenschaftler der Uni Leipzig beteiligt sind. Foto: dpa

Die an der Universität Leipzig entwickelten Enzyme werden derzeit im Rahmen des Verbundvorhabens „Horizon2020“ der Europäischen Union für Forschung und Innovation

zum Einsatz beim biokatalytischen Recycling von Plastikabfällen bearbeitet. Ausgehend vom jeweiligen Marktpotenzial sollen Enzyme entwickelt werden, die zur

Funktionalisierung verschiedener Polymere für konkrete Anwendungen in den Industriebranchen Waschmittel und Textil geeignet sind. Hierzu wird eine branchenübergreifende Technologieplattform aufgebaut, die es ermöglicht, synthetische Polymere umweltchonend zu modifizieren, um sie für den nachhaltigen Industrieinsatz in Produkt- und Verfahreninnovationen nutzbar zu machen.

Die branchenübergreifende Technologieplattform soll in enger Kooperation zwischen Industrie und akademischen Partnern erfolgen, die gemeinsam eine Prozesskette bilden. Im Mittelpunkt der Allianz stehen Themenbereiche, die einen Bezug zu den förderpolitischen Zielen der Nationalen Forschungsstrategie „BioÖkonomie2030“ darstellen, unter anderem die Etablierung umweltfreundlicher Produktionsmethoden, der Ersatz von petrochemischen Grundstoffen, die Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Sicherung eines Technologievorsprungs für Deutschland.

Susann Huster

Dank großzügiger Spenden: Epitaphien-Rückkehr auf der Zielgeraden

Seit 2002 werden die Gedächtnismale aufwändig restauriert

■ Im Paulinum (Aula/Universitätskirche St. Pauli) der Universität Leipzig geht die Montage der rund 30 wertvollen Epitaphien mit großen Schritten voran. Nach knapp fünfzig Jahren kehren sie nun an ihren angestammten Ort zurück. Seit 2002 wurden die aus der Universitätskirche St. Pauli geretteten Gedächtnismale unter Regie der Kustodie der Universität Leipzig aufwändig restauriert. Restaurierung und Montage wurden und werden ermöglicht durch zahlreiche Spenden. Hauptförderer des Projekts sind die Dr. Ing. h. c. Ferdinand Porsche AG und die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Leipzig.

„Ich freue mich, dass die Epitaphien nach ihrer Bergung kurz vor der Sprengung der Universitätskirche im Mai 1968 nun wieder an ihren ursprünglichen Ort zurückkehren“, sagt Prof. Dr. Beate Schücking, Rektorin der Universität Leipzig. „Mein Dank gilt den vielen Spendern, allen voran der Porsche AG, der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Sparkasse Leipzig, die uns kräftig unterstützen und so zum Gelingen erheblich beigetragen haben.“

Die Porsche AG übernahm die Kosten für die außerordentlich aufwändige Anbringung der Epitaphien, die mittels speziell angefertigter, am Ende weitgehend unsichtbarer Edelstahlgerüste an den Wänden und den Hängeflächen befestigt wurden. Diese konnte nur in Einzelfällen von den Geldgebern der Restaurierung übernommen werden. So wurde eine Hängung realisiert, die sich in wesentlichen Punkten an der Situation vor 1968 anlehnt,



Gemeinsam engagiert für die Epitaphien (v.l.): Dr. Harald Langenfeld, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Leipzig, Rektorin Prof. Dr. Beate Schücking, Kustos Prof. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen und Siegfried Bülow, Vorsitzender der Geschäftsführung der Porsche Leipzig GmbH.

insbesondere was die Platzierung der monumentalen Objekte anbelangt. Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung finanzierte gemeinsam mit der Sparkasse Leipzig die vollständige Restaurierung des Epitaphs für Johann Jakob Panzer und seine Frau Hedwig Elisabeth, geb. Sultzberger, darunter die Reinigung der originalen Steinfiguren und Wappen, die besonders umfangreiche Rekonstruktion der Rahmenarchitektur und der Inschrift in farbig eloxiertem Aluminium, die Edelstahlunterkonstruktion sowie die Montage sämtlicher Elemente vor Ort. Im Sommer 2014 hatte die Universität mit

der Montage der Epitaphien im vorderen Teil des Paulinums begonnen. „Im vergangenen und in diesem Jahr konnten wir dabei nun substanzielle Fortschritte erzielen, unsere Arbeit ist zu rund 90 Prozent getan“, sagt Prof. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen, Leiter der Kustodie. „Nach der Einregelung der Klimaanlage im Herbst 2014 konnten wir mit der Montage der Holzobjekte anfangen. Im Anschluss entfaltete das Projekt eine beispiellose Dynamik.“

Allerdings werde das Vorhaben insgesamt noch mindestens bis zum Spätsommer andauern. „Wir haben es bei der Anbringung

zum Teil mit sehr diffiziler Handarbeit zu tun. Zudem ist die Kapazität unseres Metallbauers begrenzt“, erläutert der Kustos. Wir ergänzen ja fehlende Epitaph-Teile durch moderne Metallkonstruktionen, die farbig eloxiert und teilweise bedruckt werden.“

„Die Restaurierung der Epitaphien ist eines der wichtigsten Wiederaufbauprojekte im Stadtbild von Leipzig mit großer symbolischer und historischer Bedeutung und Strahlkraft. Für Porsche ist es eine Herzensangelegenheit, das kulturelle Erbe an unseren Standorten zu erhalten und zu pflegen“, betont Siegfried Bülow, Vorsitzender der Geschäftsführung der Porsche Leipzig GmbH, der den Scheck stellvertretend für die Porsche AG an die Universität Leipzig übergeben hat. „Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung hat sich gemeinsam mit der Sparkasse Leipzig bei den Epitaphien – deren Rekonstruktion und Restaurierung – gerade für das spannungsreiche Verhältnis von Alt und Neu begeistern lassen. Die barocken Epitaphien machen ein Stück der alten Universitätskirche am ursprünglichen Ort erlebbar. Zugleich verweisen sie auf das SED-Unrecht ihrer Zerstörung“, begründet Patricia Werner von der Geschäftsführung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung das Engagement von Stiftung und Sparkasse Leipzig.

„Ostdeutsche Sparkassenstiftung und Sparkasse Leipzig haben in den vergangenen Jahren in vielfältiger Weise zur Sicherung des historischen Erbes unserer Stadt beigetragen. Die Wiederherstellung des Panzer-Epitaphs ist ein weiteres wunderbares Beispiel für dieses gemeinsame Engagement“, betont Dr. Harald Langenfeld, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Leipzig. Carsten Heckmann

Neuer Eigentümer des Hotels Astoria ist verschwiegen und umstritten

Einstige Prachherberge gehört nun zum Firmenreich des Israeli Amir Dayan



Steht fast 20 Jahre leer und verfällt zusehends: das altherwürdige Hotel Astoria direkt neben dem Hauptbahnhof. Jetzt wurde es an einen israelischen Fonds-Experten verkauft.

Fotos: André Kempner / LVZ-Archiv

■ **Kauft wirklich jemand ein abgewirtschaftetes Gebäude für etwa zehn bis zwölf Millionen Euro, ohne einen konkreten Plan damit zu verbinden? Diese Frage trieb in den vergangenen Tagen so manchen Projektentwickler in Leipzig um. Zehn bis zwölf Millionen Euro – das war der Preis, der Interessenten hin und wieder vom früheren Eigentümer Blackstone genannt wurde. Doch der riesige Vermögensverwalter aus den USA schickte sich nie wirklich an, die einstige Nobelherberge aus einem mit vielen Schulden belasteten Immobilien-Paket herauszulösen.**

Erst Ende 2015 verkaufte Blackstone das ganze Paket mit einem Dutzend früherer DDR-Interhotels für 600 Millionen Euro an zwei andere Milliardenkonzerne. Diese reichten jüngst zehn Häuser davon – laut der Hotel- und Gaststättenzeitung für rund 800 Millionen Euro – an ein französisches Konsortium sowie die Kölner Event-Hotel-Gruppe weiter. Hierzu gehörten auch das The Westin und Radisson Blu in Leipzig. Wie die LVZ exklusiv berichten konnte, jedoch nicht das vor reichlich 100 Jahren eröffnete Astoria. Auf Nachfrage bestätigte gestern die Berliner Firma Intown Property Management einen Bericht der Bild-Zeitung, dass sie die Immobilie neben dem Leipziger Hauptbahnhof erworben hat. Nach Informationen der Leipziger Volkszeitung hatten sich auch ortsansässige Projektentwickler um den Kauf des denkmalgeschützten Gebäude-Ensembles bemüht, jedoch keinen heißen Draht zu den bisherigen Besitzern gefunden. Auch Anfragen aus dem Rathaus zum Stand der Dinge waren von Blacksto-



Ein Blick zurück auf bessere Zeiten: das Leipziger Hotel Astoria galt als eines der führenden Häuser der DDR und war vor allem bei Besuchern aus dem westlichen Ausland beliebt - und bezahlbar.

ne immer wieder ignoriert worden, so Stadtplanungsamtsleiter Jochem Lünebach. „In den letzten zehn Jahren war das Astoria für uns nur eine Blackbox. Man kam einfach an niemanden heran“, sagte er vor wenigen Tagen. „Ich hoffe, dass sich dies nun ändert. Gleich wer der neue Eigentümer ist.“ Allerdings gilt auch Intown als schwieriger Partner. In Hannover hat sich die Stadtverwaltung erste vorige Woche in

ungewöhnlich scharfem Ton über den Berliner Investor beklagt. Dort konnte Intown bei einer Zwangsversteigerung im Februar 2015 das riesige Ihme-Zentrum mit mehreren Büro-Hochhäusern sowie Handelsflächen für 16,5 Millionen Euro kaufen. Nun hieß es in einer Pressemitteilung aus dem Rathaus Hannover: „Nach mehr als einem Jahr Gesprächen betrachtet die Landeshauptstadt ihre Erwartungen an den Investor als nicht erfüllt.“

Ebenfalls 2015 erwarb Intown die Immobilie eines veralteten Hotels in Hannover, für das der bisherige Betreiber Maritim seinen Pachtvertrag nicht mehr verlängern wollte. Zwar folgte bald ein Architektenwettbewerb zur Umgestaltung in ein modernes Hotel. Doch zunächst sollte das Haus für zwei bis drei Jahre als Flüchtlingsunterkunft dienen. Bei dem dafür notwendigen Umbau, so berichteten Zeitungen in Hannover, gab es erhebliche Probleme und Verzögerungen.

Intown gehört zum äußerst intransparenten Firmenreich des milliarden schweren Fonds-Experten Amir Dayan. Der Israeli ist als Projektentwickler in Osteuropa, Schweden, den Benelux-Staaten und vor allem in Deutschland aktiv, nutzt als Sitz von Gesellschaften häufig Zypern. In Berlin ist Dayan als Geschäftsführer der Firma PBM Germany eingetragen, die vor allem Nobelhotels oder Apartmenthäuser für Touristen und Geschäftsreisende entwickelt. In Hannover verhandelte Dayan mehrfach selbst für Intown mit Oberbürgermeister Stefan Schostock. Es war fast schon eine Ehre: Dayan gilt als sehr öffentlichkeitsscheu, aus seinen Firmen dringt nur selten etwas nach außen.

Immerhin: Unter anderem mit dem Crowne Plaza am Potsdamer Platz in der Bundeshauptstadt Berlin und dem Holiday Inn am Dresdner Zwinger hat Intown jüngst neue Hotels aus alten Mauern geschaffen. Folglich ist es sicher mehr als ein Fingerzeig, dass ein Vertrauter Dayans der LVZ zur Zukunft des Astorias erklärte: „Mit Hotels kennen wir uns am besten aus.“ Mehr allerdings wollte er nicht sagen.

Jens Rometsch

DHfK-Jungs lassen die Korken knallen

Die „goldene Generation“ holt dritte Handball-Meisterschaft in Folge



■ **Es gibt Momente, die fühlen sich historisch an. Der 28:24 (14:9)-Finalsieg von Magdeburg gehört unbedingt dazu. Die Handball-Junioren des SC DHfK (Jahrgänge 1997 und jünger) haben zum dritten Mal in Folge den deutschen Meistertitel errungen – eine goldene Generation.**

Den Hattrick sicherten sie in souveräner Manier: Als Bundesliga-Staffelsieger Ost leisteten sich die Jungs von André Haber und Matthias Albrecht in 22 Partien nur eine Niederlage, in den sechs Endrundenspielen blieben sie ungeschlagen. Der SCM wurde nach Hin- und Rückspiel mit acht Toren Differenz besiegt. Damit gewann der SC DHfK alle Saison-Partien der Männer und A-Jugend gegen den Erzrivalen, nur in der B-Jugend hatten die Elbestädter knapp die Nase vorn. In der Hermann-Gieseler-

Halle verbreiteten 300 Leipziger Fans unter den 1200 Zuschauern am Sonnabend Heimspiel-Atmosphäre. „Ich habe noch nie ein derart lautes Spiel erlebt“, so DHfK-Kapitän Jonas Hönicke. Nach dem Abpfiff: Riesenjubiläum, Sektdusche, Meistershirts, Siegerehrung. „Was wir geschafft haben, ist einfach nur wunderschön“, strahlte Coach André Haber. Geschäftsführer Karsten Günther: „Die Jahrgänge 1997/98 sind die ersten, die wir durchgängig seit der C-Jugend in unserer Akademie ausgebildet haben. Die erreichte Qualität ist bemerkenswert.“ Die „Kleinen“ feierten übrigens wie die Großen ausgiebig in der Vodkaria.

sei/fs

SC DHfK: Guretzky, Voigt – Jungemann 4, Semper 10, Remke 3, Hönicke 5/1, Naumann 3, Löser, Hellmann 1, Emanuel, Seidler 1, Esche.

Da kann man schon mal ein paar Flaschen Sekt aufmachen: Die A-Jugend des SC DHfK Leipzig sicherte sich durch einen 28:24-Auswärtssieg beim SC Magdeburg das dritte nationale Championat hintereinander. Schon das Hinspiel in Leipzig endete siegreich (unten).



Foto: Christian Modia

UKL und SC DHfK Leipzig – Partner seit 2008

Seit 2008 sind die Männerhandball-Mannschaft des SC DHfK und das Uniklinikum Leipzig partnerschaftlich verbunden: Das UKL begleitet die Mannschaft als Medizinpartner und Sponsor, die Mannschaft unterstützt das UKL im Gegenzug bei verschiedenen Aktionen. Damit ist das UKL bei allen Spielen dabei – zum einen in Person von Prof. Pierre Hepp, der als Mannschaftsarzt im Wechsel mit seinem Kollegen Dr.

René Toussaint (Sportmedizin am Brühl) auf der Bank sitzt und bei Verletzungen sofort zur Stelle ist. Zum anderen durch Banner und Präsentationen als Partner der Handballakademie und Spielerpate von Lucas Krzikalla. Wir freuen uns, gemeinsam in der 1. Bundesliga zu spielen und gratulieren den Handball-Junioren des SC DHfK herzlich zum dritten Deutschen Meistertitel in Folge!

Summ, summ, summ auf dem Operndach

Auf dem Dach der Oper Leipzig lebt jetzt ganzjährig ein Bienenvolk

■ **Stadtkern liegt im Trend! Imkerin Ulrike Richter (51) aus Rehbach siedelte gestern ein Bienenvolk mit mehr als 2000 Tierchen auf dem Dach der Oper an. Von ihrem neuen Standort aus schwirren die Honigproduzenten ab sofort aus.**

Etwa fünf Kilometer im Umkreis beträgt ihr Flugbereich. Nahrung finden sie genug im Stadtgrün, auf dem Alten Johannisfriedhof oder im Kleingartenverein Johannistal – die vielen Linden im Stadtzentrum, der Klee und der Löwenzahn auf den Wiesen, die Balkonblumen überall an den Wohnhäusern bieten eine reiche Auswahl. Mit den ersten Gläsern „Opernhonig“ ist frühestens 2017 zu rechnen. „Frühjahrstracht“ oder „Sommerblüte“ kann es werden.

Einmal in der Woche will die Imkerin nach ihren Tierchen schauen, frische Waben in die Beute hängen und den Brutraum auch noch um ein bis zwei Etagen vergrößern. Dass es auf dem Operndach manchmal sehr heiß, manchmal sehr windig und meist sehr laut ist, stört die Bienen laut Ulrike Richter nicht. „In der Nacht haben sie ihre Ruhe. Und ob sie nun erst von oben nach unten fliegen müssen, ist ihnen egal.“

Die Bienen tanzen lassen wird auch Remy Fichet (36), Produktionsleiter des Leipziger Balletts. Als Verbindungsmann seitens der Oper zur Imkerin will er schon aus persönlichem Interesse mehr über die Imkerei lernen. Mindestens 150 organisierte Imker gibt es derzeit in Leipzig. **KD**



Foto: Christian Modia

■ RATGEBER

„Wer rastet der rostet“

UKL-Physiotherapeutin Anne Pistorius zeigt Senioren, wie Arme und Oberkörper in Form bleiben



Foto: Stefan Straube

Die Beweglichkeit nimmt im Alter ab. Doch schon wenige Minuten gezieltes Üben können den Abbauprozess deutlich verlangsamen und Schmerzen vorbeugen. Anne Pistorius, Physiotherapeutin und Ergotherapeutin, zeigt Übungen für Arme und Oberkörper.

Das Sprichwort „Wer rastet, der rostet“ trifft es ganz gut. Tatsächlich braucht der Körper Bewegung, um in Schwung zu bleiben und falsche Gewohnheitshaltungen auszuweichen. Denn durch unsere meist einseitige Bewegungsbeanspruchung kann es zu Verspannungen, Einschränkungen der Beweglichkeit und Muskel- oder Gelenkschmerzen kommen.

Erste Schwierigkeiten bemerken Senioren häufig in den Schultergelenken. Beschwerden schleichen sich, zumeist haltungsbedingt, über viele Jahre ein. Der Grund: Durch dauerhaftes Arbeiten mit nach vorn fallenden Schultern und rundem Rücken, werden die Schultergelenke nur einseitig

belastet. Doch folgende Bewegungsübungen können helfen, täglich einen Ausgleich zu solch einseitigen Bewegungsmustern zu schaffen.

- Stellen Sie sich nach Möglichkeit aufrecht hin oder setzen Sie sich gerade auf einen Hocker.
- Die Arme hängen herunter. Die Schultern werden nach hinten, unten gezogen. Bringen Sie erst die Finger, Handgelenke und Ellenbogen in Streckung. Anschließend werden die Arme in einer großen ausladenden Bewegung nach hinten geführt und die Handflächen dabei nach oben gedreht. Dabei wird das Schulterblatt Richtung Wirbelsäule geschoben und die Brustmuskelpartie gerät in die Streckung.
- Die Übungen sollten im schmerzfreien Bewegungsausmaß durchgeführt werden. Einfach, aber wirkungsvoll ist außerdem das Kreisen der Schultern nach hinten. Dabei muss sich Ihr Körper automatisch etwas aufrichten. Führen Sie diese Übungen zweimal

täglich mit fünf Wiederholungen durch.

- Varianten lassen sich in die Übungen bringen, wenn zusätzlich Geräte genutzt werden. Führen Sie zum Beispiel einen Ball in großer Höhe über den Kopf und von einer Hand in die andere und um den Körper herum. Als Partnerübung können sie sich der Ball zuspielen, zuprellen oder hoch über dem Kopf übergeben. So bleibt man in Schwung und hat außerdem Spaß dabei
- Die feinmotorischen Fähigkeiten von Fingern und Händen hingegen bleiben meist lange erhalten. Das liegt daran dass wir die Hände täglich auch im Alter bei allen Tätigkeiten gebrauchen. Die beste Übung ist deshalb, Tätigkeiten wie Schreiben oder Handarbeit beizubehalten und möglichst regelmäßig auszuüben. Sinnvoll ist es dabei, nach getaner Arbeit durch maximale Streckung der Finger- und Handgelenke die permanent angenäherte Beugemuskulatur zu dehnen. So werden Bewegungseinschränkungen vermieden. *Dimo Rief*

Schon wenige Minuten gezieltes Üben können Schmerzen im Oberkörper und in den Armen vorbeugen. Physiotherapeutin Anne Pistorius zeigt, wie es geht.

Spenden Sie bei der BLUTBANK LEIPZIG und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

Blutspendeinstitut Johannisallee 32, Haus 8, 04103 Leipzig	jeden Mo. und Fr. Di. bis Do.	7:00 bis 19:00 Uhr 8:00 bis 20:00 Uhr
Institut f. Transfusionsmedizin, Nord Landsberger Straße 81, 04157 Leipzig	Mo. Di., Mi., Do. Fr.	geschlossen 11:00 bis 18:30 Uhr 08:00 bis 15:30 Uhr
Gesundheitsamt Grünau Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig	jeden Mo. und Do.	13:30 bis 18:30 Uhr
Gustav-Hertz-Gymnasium Dachsstr. 5, 04329 Leipzig	Di., 14.06.16	14:00 bis 18:00 Uhr
Wohnungsgenossenschaft Wurzen Georg-Schumann-Str. 25, 04808 Wurzen	Mi., 15.06.16	14:00 bis 19:00 Uhr
Universität Leipzig Universitätsstraße 1 04103 Leipzig	Di., 21.06.16	12:00 bis 18:00 Uhr
Volkshaus Pegau Kirchplatz 3 04523 Pegau	Sa., 25.06.16	09:00 bis 13:00 Uhr

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonnabend im Monat lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.
Blutspendeinstitut Sa., 25.06.2016 9:00 bis 13:00 Uhr
 Johannisallee 32, 04103 Leipzig

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter:
www.blutbank-leipzig.de



Malerei und Radierungen in der Urologie-Ambulanz

Im Wartebereich der Ambulanz der Klinik und Poliklinik für Urologie sind derzeit Bilder von Alexandra Bonin zu sehen. Die Künstlerin, geboren 1974 in Leipzig, beschäftigt sich bevorzugt mit Ölmalerei und Radierungen. In ihren Öl- und Acryl-Bildern stellt sie im Renaissance-Stil Frauen oder Tiere in fantasievoller Kulisse in den Mittelpunkt. Katzen tragen weiße Halskrausen oder prunkvolle Halsketten, Frauen werden in kraftvollen Farben und mit verspielten Details in Szene gesetzt.

In den vergangenen Jahren hat Alexandra Bonin einige Erfahrung in der Kunstwelt Leipzigs sammeln können. Neben einer Einzelausstellung 2001 im „Orangenladen“ in Leipzig sowie mehreren Gruppenausstellungen im Rahmen der Spinnereirundgänge, war sie an der „Nacht der Kunst“ in Leipzig 2015 beteiligt. Im März vergangenen Jahres erschien außerdem das Buch „Casanova und Leipzig“, zu dem die Künstlerin Illustrationen beigesteuert hat. *hu*

Bilder von Alexandra Bonin – Malerei, Radierung, Zeichnungen. Wartebereich der Ambulanz der Klinik und Poliklinik für Urologie, Liebigstraße 20 (Haus 4). Die Ausstellung ist bis 14. Juli zu sehen.



Bilder: Alexandra Bonin



■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



Kliniken, Ambulanzen

- | | |
|--|---|
| 1 Augenheilkunde; HNO; MKG; Universitätszahnmedizin | 7 Tagesklinik Kinder- und Jugendpsychiatrie; Urologisch-Gynäkologische Station |
| 2 Tagesklinik für kognitive Neurologie | 8 Blutspende |
| 3 Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse | 9 José-Carreras-Haus |
| 4 Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie | 10 Hautklinik |
| 4.1 Zentrale Notfallaufnahme | 11 Ambulanter Augen-OP |
| 5.1 Strahlentherapie [Station] | 13 Psychosoziale Medizin |
| 5.2 Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station] | 14 Palliativmedizin |
| 6 Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme | |

- Zentrale Notfallaufnahme
Kindernotfallaufnahme
- Parkplatz Notfallaufnahme
- Zugang Hörsaal
- Information
- Bus
- Taxi
- Parkhaus
- Gastronomie
- S-Bahn
- Geldautomat

■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Kreißaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.

Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin	- 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie	- 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum	- 26242
Universitätszahnmedizin	- 21104
HNO-Ambulanz	- 21721
Augenambulanz	- 21488
Psychiatrische Ambulanz	- 24304
Psychosomatik-Ambulanz	- 18858

Tropenmedizinische Ambulanz	- 12222
Ambulanz Krebszentrum UCCL	- 17365
Neurochirurgische Ambulanz	- 17510
Neurologische Ambulanz	- 24302
Dermatologische Ambulanz	- 18670
Universitäres Brustzentrum	- 23460
Transplantationszentrum	- 17271
Ambulanz der Urologie	- 17633
Diabeteszentrum	- 12222
Med. Versorgungszentrum	- 12300
Kliniksozialdienst	- 26206
Seelsorge	- 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorkranken und Angehörige	- 15407
Ambulanz Humangenetik	- 23840

Infos finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de